

JOURNAL FÜR ORNITHOLOGIE

Dreiundneunzigster Band

Heft 1

Oktober

1951

Zur Einführung

Als sich viele Ornithologen am 14. Dezember 1949 in Freiburg i. B. zur „Deutschen Ornithologen-Gesellschaft“ zusammenschlossen, taten sie das in der Hoffnung, es möge durch eine solche Konzentration der Kräfte das Wiedererscheinen unseres traditionellen Zentralorgans, des „Journal für Ornithologie“, bald wieder ermöglicht werden. Es vergingen jedoch noch zwei Jahre, bis die jugendliche Nachfolgerin der altherwürdigen „Deutschen Ornithologischen Gesellschaft“ so stark geworden war, daß allen noch immer fortwirkenden Schwierigkeiten zum Trotz das Wagnis unternommen werden konnte.

Demnach erhält nun die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft im Journal für Ornithologie ihre eigene Zeitschrift, nachdem bisher gemäß einem auf der Freiburger Gründungsversammlung gefaßten Beschluß „Die Vogelwarte“, herausgegeben von den Vogelwarten „Helgoland“ und Radolfzell, provisorisch als Organ der D. O.-G. gedient hatte. Diese beiden Zeitschriften werden künftig ihren Inhalt in geeigneter Weise aufeinander abstimmen. Eine weitere zwischen der D. O.-G. und den Herausgebern der „Vogelwarte“ getroffene Vereinbarung ist geschäftlicher Art und wird dazu dienen, den Mitgliedern den gemeinsamen Bezug beider Zeitschriften zu erleichtern. Als Herausgeber der seit 1947 erscheinenden „Ornithologischen Berichte“ habe ich mich dazu entschlossen, sie mit dem III. Bande (1950) abzuschließen und im „Journal für Ornithologie“ aufgehen zu lassen. Daher werden dessen Hefte fortan auch kurze Mitteilungen, Nachrichten und Litera-

turbesprechungen enthalten und in dieser Hinsicht die bisherigen Aufgaben der „Ornithologischen Monatsberichte“ (1893 bis 1944) und ihrer Nachfolgerin, der Ornithologischen Berichte, übernehmen.

Das Bedürfnis nach wirksamer Zusammenfassung zersplitterter Kräfte ist immer dringlicher geworden. Möge der nun eingeschlagene Weg sich rasch bewähren!

Wie einst, so sollen auch künftig je 4 Hefte des Journals für Ornithologie zu einem Band vereinigt werden, doch ist bis auf weiteres mit einem streng periodischen, etwa vierteljährlichen Erscheinen der Hefte noch nicht zu rechnen. Das kommt in der Bezeichnung „Band“ statt „Jahrgang“ zum Ausdruck. Auf Jahrgang 92 (1944) folgt somit Band 93 (1951).

E. Stresemann